

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt ist das 22. Stück erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden. Dasselbe enthält:

- N 642. Gesetz, betreffend die Kriegsgeldmünze für die bewaffnete Macht des Reichs; vom 24. Mai 1871.
- N 643. Allerhöchster Erlass vom 1. April 1871, betreffend das Rangverhältniß der Posträthe und Ober-Posträthe.
- N 644. Vertrag zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei, vom 13. März 1871. Frankenberg, am 5. Juni 1871.

Der Stadtrath.  
Welzer, Orgmstr.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Karl Friedrich Sidam in Cuba soll  
den 22. Juni 1871 Mittags 12 Uhr

das zum Nachlaß des letzteren gehörige Dreiviertelbusengut Fol. 124 des Grund- und Hypothekensuchs, N 130 des Brandcatasters für Cuba, welches ohne Berücksichtigung eines aufhaltenden Auszugs und der sonstigen Oblasten gerichtlich auf 5604 Thaler geschätzt worden ist, an Ort und Stelle versteigert werden.

Erhebungslustige wollen sich daher gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags im Sidam'schen Nachlaßgrundstücke einfinden und über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen. Ingleichen sollen

den 23. Juni 1861, von Vormittags 9 Uhr an,

im Sidam'schen Gute die zum Nachlaß gehörigen beweglichen Gegenstände, ins Besondere auch Vieh, Haus- und Wirthschaftsgeräte, gegen Baarzahlung zur Auktion gelangen.

Unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Lehngerichtshofe zu Cuba aufgehängenden Anschlag wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsam Augustsburg, am 31. Mai 1871.

Coith.

Hedenus, Aff.

### Der tliche s.

Frankenberg, 5. Juni. In der letzten Sonnabend-Nummer des Deberaner Localblattes befindet sich eine Correspondenz, welche die Mittheilung bringt, daß der dortige Gewerbeverein in voriger Woche eine Excursion nach hier zum Besuche unsrer Gewerbeausstellung unternommen hat und welche über diese letztere nun in höchst absprechender Weise sich äußert. Ehe der betr. Schreiber, der jedenfalls dem dortigen Gewerbeverein angehört, sich eine derartige Kritik erlaubte, hätte er gut gethan, sich gründlicher zu unterrichten, was ihm sehr leicht gewesen wäre, denn da der Verein als solcher die Excursion unternommen, ist wohl das Ansehen nicht unbillig, daß er gemäß dem unter den sächsischen Gewerbevereinen seit lange gepflogenen Gebrauche wenigstens mit dem hiesigen Vereine Berührung hätte suchen sollen, wie dies der Freiburger Bruderverein gethan. Zur Aufklärung sei auf jenen nicht gerade freundliche Gesinnung gegen die Nachbarstadt zeigenden Artikel hier nur bemerkt, daß durchaus nicht die eben beendete Gewerbeausstellung ein Gesamtbild unsrer Industrie sein sollte. Dies zu bieten, würde ein wesentlich größerer Raum und vornehmlich eine längere Dauer nöthig gewesen sein. Was aber unsern vielen Großindustriellen mit ihrem ausgedehnten Handel eine Localindustrie-Ausstellung nützen soll, wie sie der Deberaner Tadler „recht bald“ erwartet, möchten wir gern von ihm erfahren. Unsere Gewerbe-Ausstellung, zu der als Anhang der landwirthschaftlichen der Gewerbeverein freundlichst vom landwirthschaftlichen

Comité veranlaßt worden (von Industrie-Ausstellung ist nie die Rede gewesen), bezweckte nur, unserm Kleingewerbe Gelegenheit zu bieten, bei dem zu erwartenden zahlreichen Besuche zu zeigen, wie dasselbe mit den Fabrikaten größerer Orte zu concurriren im Stande ist. Die Ausstellung hat, wir behaupten dies bestimmt, für so manchen Aussteller schon jetzt wesentlichen Nutzen gehabt und wird ihn auch für die Folge haben. Lassen wir uns also durch jene geringfügige Aeußerung nicht föhren! Wir versuchen ebensowenig die lächerliche Ansicht zu wiederlegen, als fehle es bei uns an Gemeinfinn: ohne ruhmredig sein zu wollen, meinen wir doch, daß wir Belege für denselben genug haben.

### Vermischtes.

Frankenberg, 6. Juni.

Während Deutschland mit der Ordnung seiner innern Verhältnisse, und besonders derjenigen der dem Mutterlande zurückgegebenen Provinzen Elsaß und Lothringen zum erheben, beschäftigt ist, gelingt es dem vielländrigen Oesterreich nicht, in ein ruhiges staatliches Fahrwasser zu kommen. Die deutsche fest an der Verfassung hängende Partei kämpft vergeblich gegen das Ministerium Hohenwart an, welches nun auch den Tschechen und ihren auf eine gleiche bevorrechtete Stellung, wie sie das weit lebensfähigere ungarische Element erhalten, gerichteten Bestrebungen gerecht werden will, den Tschechen, die so erbitterte Gegner des Deutschthums sind. Auf eine vom Abgeordneten Hause an den Kaiser gerichtete, die Politik des Ministeriums Hohenwart misbilligende

Adresse hat der Kaiser mit einer entschiedenem Inskuznahme desselben geantwortet. Die Freude, die in den letzten Märztagen des Jahres 1868 über die neue Verfassung sich äußerte, hat gar bald weichen müssen und trüben Auges sehen die Deutschen Oesterreichs der Zukunft ihres Landes entgegen, während auch ihnen in der einheitlichen Entwicklung des alten deutschen Mutterlandes ein Hoffnungsstrahl leuchtet.

Mit der Unterdrückung des grauenvollen Aufstandes, den wohl je die Weltgeschichte aufzuzeichnen hatte, ist in dem unglücklichen Frankreich noch lange nicht die so nöthige Ordnung zurückgekehrt. In der Nationalversammlung regt sich jetzt eine lebhafte Opposition gegen Thiers, der sich nicht den auf Wiederherstellung einer Monarchie gerichteten Bestrebungen der Majorität anschließt und sein einmal gegebenes Wort, daß er es ehrlich mit der Republik meine, hält. Man sprach bereits von einer Ersetzung Thiers durch den alten General Changarnier, der der bourbonischen Linie zuneigt. Thiers hat es aber verstanden, den drohenden Sturm noch einmal abzuwenden, indem er einige seiner republikanischen Minister ihrer Stellungen entthob. Die beiden früheren Herrscherlinien der Bourbonen und Orleans sollen sich geeinigt haben, um gemeinsam für Wiederaufrichtung des Königthums zu wirken. Die Nationalversammlung sollte in diesen Tagen die Wahlen der in ihre Mitte gewählten orleanistischen Prinzen prüfen. Sind diese einmal zugelassen, so wird wohl rüftig auf's monarchische Ziel losgesteuert werden. Bereits rühren sich in der französischen Presse Stimmen, die da meinen, mit der Republik sei



nun genug geprobt worden, man möge zu etwas Besserem übergehen. Recht haben sie wohl, die Republik, deren Herrschaft seit dem 4. Septbr. 1870 datirt, hat dem Lande, allerdings nicht durch ihre Form, sondern durch ihre Haupter Geld genug gekostet: erst des Dictators Gambetta aufreibender, das Mark des Landes ausaugender Widerstand und schließlich der Pariser Aufstand mit seinen entsetzlichen Opfern an Menschenleben, Staats- und Privateigenthum. Ob aus diesem Aufstande, der in der Herrschaft der Commune gipfelte, welche die Unausführbarkeit der socialistischen Prinzipien so schlagend gezeigt hat, Diejenigen unter uns lernen werden, welche, durch gewissenlose Leiter irreführt, jenem Truggebilde zuzubekommen? —

Die Differenzen zwischen dem Sultan und seinem Vasallen, dem Vicekönig von Aegypten, sind noch nicht beigelegt. Regierer will sich noch immer nicht den von Konstantinopel kommenden, seine Selbstständigkeit namentlich in militärischen Sachen beschränkenden Weisungen fügen und hat die Vermittelung Englands angerufen.

Im deutschen Reichstage sind in letzter Zeit wichtige Gesetzesvorlagen verhandelt worden, so die Elfaß und Lothringen und ihre Stellung zum Reiche betreffenden, die wegen Entschädigung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen etc. Wir haben, wie bei den ersten Verhandlungen, so auch jetzt abgesehen, über dieselben specieller zu berichten, da der Reichstagsabgeordnete unseres Bezirks, Herr Prof. Dr. Biedermann, in seinen und freundlichst zugestellten Referaten dies von Ort und Stelle gründlicher gethan hat und wohl auch fernerhin thun wird, als wir es aus den Zeitungsberichten vermögen.

Die sächsische Landessynode arbeitet sehr fleißig in vielen Sitzungen, die oft von langen und lebhaften Debatten belebt sind, wie dies namentlich bei Erörterung des Verhältnisses der Schule zur Kirche der Fall war. Welche Hoffnungen aber an dieselbe zu knüpfen sind, beweist, daß sie in ihrer Majorität selbst die jenes Verhältniß berührende Vorlage des Ministeriums als zu weit gehend verwarf. Am letzten Sonnabend genehmigte die Synode, gemäß der Regierungsvorlage, die Verlegung des Marienfestes (25. März) auf den vorhergehenden oder folgenden Sonntag, stimmte aber dem Ministerium darin bei, daß es sich nicht empfehle, dem Antrage auf Abschaffung des Festes der Erscheinung Christi und Wegfall eines Bußtages zu willfahren.

Nachdem Kaiser Wilhelm für Preußen die Abhaltung eines Dankgottesdienstes zur Feier des Friedensschlusses auf den zweiten Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juni, festgesetzt hat, ist nach einer soeben erlassenen Bekanntmachung des Cultusministeriums auch für Sachsen eine gleiche Feier für denselben Tag beschlossen worden.

Die Regierung ruft jetzt die im Jahre 1855 ausgegebenen sächsischen Kassenbilletts zum Umtausch gegen die im Jahre 1867 freiten ein. Der Umtausch, beziehentlich die Baareinlösung der alten Kassenbilletts erfolgt in der Zeit vom 1. September 1870 bis zum 31. August 1871, nur bis dahin werden dieselben bei den sächsischen Staatskassen noch als Zahlung zugelassen, später werden sie einzig und allein bei der Finanzhauptkasse in Dresden umgetauscht, beziehentlich eingelöst.

Wie neuerdings bestimmt verlautet, werden unsere braven, flegelkrönten sächsischen Truppen in der ersten Hälfte des Monats Juni und zwar in Begleitung des königl. preussischen Garde-Kürassier-Regiments und der Garde-Mann in Dresden eintreffen und einen großen, den rühmlichen Ereignissen entsprechenden, festlichen Einzug halten. (Ch. T.)

Dem großen Truppen-Einzuge in Berlin

wird, wie man dem „Fr. J.“ aus Dresden schreibt, gleich den übrigen Armee-Oberbefehlshabern auch Kronprinz Albert beizuwohnen. Später wird derselbe seinen Einzug an der Spitze des sächsischen (12.) Armee-corps in Dresden halten. Die Elbbrücke wird zu den Empfangsfeierlichkeiten besonders festlich geschmückt.

Bei der Civilverwaltung im Departement Ober-Elfaß sind aus Sachsen neuerdings folgende Beamte commissarisch angestellt worden: Gerichtsassessor Schanz aus Chemnitz als Hülfsarbeiter bei der Präfectur in Colmar. Gerichtsbeamter Leichmann aus Meerane als Kreissecretär bei der Kreisdirection zu Gebweiler. Polizei-Registrator Carius aus Leipzig als Polizei-Commissar zu Sennheim.

Ein großes Brandunglück hat wieder einmal zwei sächsische Orte betroffen: Am 31. März nach 12 Uhr Mittags brach in Neustadt bei Stolpen im Malzhause Feuer aus, das durch heftigen Nordwestwind angefaßt, zuerst drei bei dem gedachten Malzhause stehende Scheunen, dann die Stadtmühle und mit ihr die Häuser an der Bertheldsdorfer Straße zum größten Theile in Asche legte. Inmitten der gefährvollen Lage stand plötzlich, durch Flugfeuer veranlaßt, in dem kaum eine Viertelstunde eisernen Langburkersdorf das Unger'sche Gut in Flammen und nun wütheten diese so verheerend, daß ihnen in Neustadt 23 Wohnhäuser und 25 Scheunen und in Langburkersdorf 38 Wohnhäuser und 9 Bauergüter zum Opfer fielen. 50 Familien sind dadurch in Neustadt und 77 in Langburkersdorf obdachlos geworden. Die Hälfte dieser Unglücklichen ist arm und um so beklagenswerther, als ihr Mobiliar der Feuergefahrlichkeit der Gebäude wegen nicht zur Versicherung angenommen worden ist.

Aus dem Harzgebirge sind 50,000 Canarienvögel nach Amerika ausgewandert und dort Stück für Stück mit 3—5 Dollars bezahlt worden.

**Fleissige, exacte Webermeister**

finden auf 18-gängige Schafarbeit, seidene Kette mit Eisengarn-Einschuß, ununterbrochene Beschäftigung.

Nur solche Meister, die den Artikel bereits gemacht, erhalten den Vorzug.

Wo, zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Ein Tischlergeselle**

kann Arbeit erhalten bei

Emil Schaal, Markt.

**10 Dienstmädchen**

verschiedener Branche, für Stadt und Land, sowie mehrere Knechte werden bei hohem Lohn sofort oder für Johannis gesucht durch

Nichter's Agentur, 491.

Die Grünert'sche Schankwirthschaft am Neubau soll wegen Uebernahme des Schießhauses sofort verkauft oder verpachtet werden. Näheres in der Wirthschaft selbst.

Am Montag Abend ist mir ein großer schwarzer Hund zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir abgeholt werden. J. G. Hofmann, Freiburger Straße 223.

Von einem Schuhmacher ist vorige Woche ein Frauenschuh verlegt oder verloren worden. Der Inhaber desselben wird freundlichst gebeten, selbigen gegen angemessene Belohnung durch die Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Verloren**

wurde am Freitag Vormittag 10 Uhr vom Bahnhof bis an den Stadtberg ein grauer Doppelschawl mit brauner Kante. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung beim Kammacher Hermann König abzugeben.

**Quittung.**

In Folge der an die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirkes erlassenen Aufforderung zu Veranlassung von Hauscollecken zur Unterstützung der deutschen Invaliden und der Hinterlassenen gefallener deutscher Soldaten sind bis jetzt bei mir eingegangen:

25 Thlr. von Gunnersdorf, 20 Thlr. 15½ Ngr. von Niederlichtenau, 18 Thlr. von Auerwalde, 18 Thlr. 15½ Ngr. von Ebersdorf, 18 Thlr. 18 Ngr. von Oberwiesau, 10 Thlr. 9½ Ngr. von Niederwiesau, 9 Thlr. 22½ Ngr. von Merzdorf, 8 Thlr. 12 Ngr. 3 Pf. von Garnsdorf, 5 Thlr. 13½ Ngr. von Ortelsdorf, 3 Thlr. 8½ Ngr. von Reudersdorf.

Indem ich den Herren Einsammlern, sowie den Obhern herzlich danke, bitte ich die Herren Gemeindevorstände, welche eine Sammlung zu obigem Zwecke noch zu veranstalten gesonnen sind, um baldige Ablieferung der Ertragnisse derselben, damit dieselben der demnächst abgehenden zweiten Einsendung an die Kanzlei der Königl. Kreisdirection zu Zwickau beigelegt werden können.

Gerichtsamtmann Wiegand.

**Für Fröschweiler**

gingen fernerweit ein: 2 Thlr. Fr. Rau; 1 Thlr. Ungenannt; 20 Ngr. Clemens Steiner; 1 Thlr. Ungenannt.

Weitere Liebesgaben nehmen dankbar entgegen Dr. Körner, S. Archid. Besch.

Die Grasnutzung in meinem Garten Fabrikstraße Nr. 403 ist zu verpachten. Näheres zu erfahren in meiner Behausung.

Leberecht Pelz.

Die Hälfte des Raumes einer in der Schulgasse gelegenen Scheune ist zu vergeben. Das Nähere ist zu erfahren durch Julius Seydt in der Garküche.

Das zeither von Herrn C. Kurth innegehabte Parterre-Logis meines Hauses in der Schulgasse ist von Mitte Juli ab anderweit — doch nicht als Schankwirthschaft — zu vermieten.

Carl Weber.

**Ein Garçon-Logis**

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden Nr. 174 am Markt.

**500 Thlr., 200 Thlr.**

werden auf 1. Hypothek zu leihen gesucht durch Nichter's Agentur, 491.

**1600 Thlr.**

werden gegen sichere Hypothek auf ein Landgrundstück bis 1. oder 15. Septbr. a. c. zu erborgen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter C. B. M. in der Expedition d. Bl. niederlegen zu wollen.

**50 Stück Saugferkel,**

englisch, 5, 4 und 3 Wochen alt, stehen im Einzelnen und Ganzen zum Verkauf beim Gutsbesitzer Berthold in Ehrenberg.

Frisches fettes Rindfleisch, à 45 ½, desgl. Schweinefleisch, à 55 ½, Mädelfleisch, à 60 ½, Mädelfleischknöchel, à 30 ½, und frisch gekochten Schinken empfiehlt A. Schäge.

**Frisches fettes Rindfleisch**

ist von heute an zu haben bei Ferdinand Leutert und Robert Gert.

Ein Zugochse, sowie eine hochtragende Kuh

sind zu verkaufen bei S. Wirth in Dittersbach.

Eine Parthie schöne Krautpflanzen sind zu verkaufen bei

Sprung in der Neugasse.

**Ein guter Webstuhl**

steht zu verkaufen Althainer Straße 330.

15  
19  
27  
38  
44  
56  
69  
79  
121  
124  
142  
150  
164  
195  
220  
226  
257  
288  
298  
308  
332  
375  
404  
407  
420  
433  
442  
447  
449  
456  
469  
472  
505  
515  
534  
547  
570  
578  
581  
602  
605  
610  
617  
639  
648  
660  
673  
678  
710  
721  
742  
752  
777  
788  
Fra  
Jeu  
Nach  
Jahr  
der ein  
Jeder  
Abschl  
abschl  
Den  
gibt de  
Che  
Eine  
zu verka  
Alingba



# Ausstellungs-Lotterie.

Bei der gestern Nachmittag unter Aufsicht des Herrn Stadtrath Jeschke als Deputirtem des hiesigen vom kgl. Ministerium des Innern beauftragten Stadtraths im Benedict'schen Saale erfolgten Verloosung erhielten nachgenannte Loosnummern Gewinne, deren Nummer die nebenstehende Ziffer markirt.

15	267	791	356	1327	114	2214	36	2829	129	3538	295	4120	353	4534	35
19	364	805	399	1337	158	2236	359	2848	207	3545	224	4123	317	4535	365
27	250	819	299	1338	357	2238	408	2850	208	3562	126	4130	153	4539	389
38	179	833	240	1354	350	2254	219	2856	372	3575	152	4135	94	4572	322
44	181	842	230	1368	82	2275	288	2857	305	3581	110	4149	394	4576	127
56	413	885	311	1370	392	2287	233	2861	61	3616	52	4153	46	4583	414
69	38	886	130	1411	154	2295	42	2881	90	3686	120	4154	180	4592	274
79	223	903	354	1424	88	2303	276	2890	258	3689	102	4161	72	4597	367
121	112	912	422	1429	32	2309	377	2898	371	3699	174	4167	291	4628	4
124	15	932	238	1493	87	2310	348	2900	172	3701	424	4175	337	4632	418
142	282	944	419	1494	362	2312	65	2905	67	3708	123	4179	113	4657	351
150	29	959	388	1505	405	2352	64	2911	363	3720	107	4203	218	4659	33
164	28	968	316	1521	146	2342	77	2912	11	3728	137	4213	194	4665	234
195	396	1005	287	1534	91	2356	171	2917	44	3738	20	4221	187	4670	148
220	336	1008	243	1550	301	2369	167	2921	45	3740	355	4248	227	4688	142
226	397	1016	252	1559	429	2378	393	2944	369	3745	145	4253	430	4697	403
257	390	1028	214	1574	200	2379	8	2945	195	3751	84	4260	297	4698	150
288	13	1029	395	1649	400	2400	54	2976	100	3761	189	4261	24	4730	184
298	138	1034	99	1701	117	2401	51	2980	175	3763	178	4262	321	4744	43
308	182	1042	241	1717	342	2415	283	2995	420	3764	141	4270	284	4746	16
332	92	1043	326	1732	431	2446	319	3011	300	3772	128	4283	264	4747	176
375	232	1047	421	1745	306	2448	310	3026	263	3789	270	4315	423	4750	360
404	74	1054	76	1746	156	2458	268	3027	136	3799	193	4325	21	4752	312
407	406	1066	294	1768	387	2464	186	3073	183	3800	58	4337	279	4760	121
420	269	1072	104	1798	17	2467	6	3088	239	3811	7	4338	225	4763	292
433	290	1074	161	1807	415	2480	190	3089	265	3821	324	4364	140	4764	237
442	157	1093	401	1817	62	2489	320	3095	144	3831	409	4373	352	4772	277
447	55	1111	59	1830	30	2492	261	3109	199	3838	280	4392	96	4774	332
449	57	1124	198	1837	345	2521	375	3113	309	3844	254	4399	333	4791	75
456	197	1128	9	1847	31	2522	170	3130	374	3862	27	4412	343	4794	432
469	366	1142	68	1848	272	2528	376	3158	23	3865	307	4414	210	4806	192
472	3	1150	111	1855	93	2536	131	3172	66	3879	2	4416	83	4837	323
505	165	1152	202	1864	425	2554	412	3226	315	3890	206	4419	203	4854	255
515	14	1155	125	1870	231	2556	151	3247	134	3895	1	4420	349	4857	266
534	106	1157	47	1872	303	2557	160	3254	245	3913	410	4426	358	4859	344
547	12	1172	26	1875	85	2573	260	3274	34	3920	108	4427	380	4864	331
570	318	1177	253	1888	404	2596	341	3298	361	3924	10	4437	133	4865	286
578	338	1178	70	1927	221	2631	402	3300	296	3942	247	4441	147	4877	212
581	325	1196	256	1947	109	2632	119	3313	308	3954	257	4443	329	4893	201
602	135	1200	60	1950	166	2647	368	3331	330	3980	209	4451	122	4900	98
605	169	1210	69	1957	86	2667	116	3336	204	3983	304	4454	298	4903	251
610	222	1212	273	1997	215	2687	313	3339	185	3989	168	4469	39	4910	217
617	124	1224	328	2011	379	2710	229	3340	19	3999	41	4473	105	4922	370
639	411	1227	89	2013	281	2724	53	3351	271	4003	385	4477	48	4923	40
648	50	1246	49	2015	373	2733	25	3360	226	4009	162	4486	278	4925	235
660	244	1247	346	2039	115	2752	398	3377	71	4029	340	4487	314	4932	196
673	426	1275	327	2043	63	2775	248	3407	37	4038	339	4494	249	4935	347
678	5	1287	428	2057	118	2791	163	3429	159	4056	79	4499	164	4940	18
710	335	1294	381	2059	173	2798	228	3440	427	4066	259	4500	205	4949	149
721	216	1298	293	2090	262	2805	56	3491	191	4068	275	4506	101	4973	155
742	289	1300	213	2098	97	2806	386	3517	73	4074	188	4509	177	4981	95
752	383	1302	382	2100	285	2816	417	3527	132	4091	384	4510	139	4992	78
777	246	1307	334	2113	211	2818	302	3521	391	4101	81	4524	220	4993	378
788	22	1313	236	2123	242	2828	80	3532	143	4111	407	4525	103	4997	416

Frankenberg, den 6. Juni 1871.

Die Ausstellungs-Deputation.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

**73 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschluss zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Chemnitz, im Mai 1871.

**A. N. Lembcke,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Friedrichstraße Nr. 9.

Eine Kinderkutsche mit Lederverdeck steht zu verkaufen im Schimpf'schen Hause in der Klingbach.



2 Hühner und 1 Hahn stehen zu verkaufen.

Mittelstraße 341.

## Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine neuester Construction

von Christiane Eichinger, Markt Nr. 479, im Hause des Herrn Badermeister Leopold, hält sich dem geehrten Publikum zur fleißigen Benützung bestens empfohlen.

Dem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich in Chemnitz, Zwidauerstr. 148, eine Fabrik feuerfester Geldschränke eröffnet habe. Unter Zusicherung solider Arbeit, prompter Bedienung und möglichst billiger Preise bei Anfertigung der genannten Schränke, welche ich nach den neuesten Mustern sicher und elegant herstellen werde, empfehle ich mich hiermit dem geehrten Publikum. Preis-Courante mit Abbildungen gratis und franco. Achtungsvoll  
Carl Reicholdt.

## Für die Angehörigen der gefallenen Helden des letzten Krieges.

Die Grabstätten der in den Kämpfen vor Paris gefallenen Krieger des Königl. Sächsischen Armeecorps auf den Kirchhöfen der Orte:

Vaujour, Souilly, Penchard, Claye, Noisiel, Juilly, Torcy, Meaux, Annet, nach von dem Feldbischop Stud. Quasdorf aufgenommenen Ansichten photographisch vervielfältigt, sind

à Blatt in gr. Quartformat 15 Ngr.,  
à Blatt in Visitenkartenformat 3 Ngr.  
durch Unterzeichnete zu beziehen. Der Erlös wird der sächsischen Invaliden-Stiftung zugewendet.

Buchhandlung von Carl Burow in Glauchau.

- Englisches Drusenpulver.
- Holländisches Milchpulver.
- Roths Viehpulver.
- Milchpulver gegen blaue Milch und solche, die sich nicht buttern lässt.
- Korneburger Vieh-, Nähr- und Heilpulver.
- Thermometer zur Butterbereitung.

**Apotheke Flöha. F. Kriebel.**

Reinwand, Blandrud, Elle 28 d.	26
Semencattun, 18 d, Shirting, 18 d.	25
Alpaca, 3 d, Doppellüste, 25 d.	25
Zaquetts in Tuch u. Seide sehr billig.	15

**Chemnitz, A. Dresel,**  
Johannisplatz 4 u. 7.  
Blouencattun, 25 d, Gaze, 15 d.  
Blangedr. Schürzen, Stück 8 1/2 Ngr.  
Blau-Keinen, 3 Ngr, 1/2 3 1/2 Ngr.

## Neue Matjes-Seringe

empfiehlt S. C. Wacker.

## Matjesheringe

trafen in schöner Qualität ein bei Paul Schwenke.

Ein in bester Lage befindliches Materialwaarengeschäft mit sämmtlichem Zubehör ist sofort oder vom 1. Juli an zu verpachten. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.



Die unterzeichneten landwirthschaftlichen Vereine halten es für unerlässliche Pflicht, dem geehrten Gewerbevereine zu Frankenberg, dem Ausstellungscomité, so wie jedem Aussteller für die Bereitwilligkeit, eine Vereinigung zu einem schönen Ganzen herbeizuführen und für die Mühen und Arbeiten, welche unternommen werden mußten, um unsere landwirthschaftliche Ausstellung zu erweitern und zu verschönern, hiermit ihren innigsten Dank auszusprechen.

Mögen Industrie und Landwirthschaft, diese Factoren der Volkswohlfahrt, auch ferner Hand in Hand für die Förderung ihrer schönen Zwecke zu wirken bemüht sein!

Frankenberg und Ortelsdorf, den 5. Juni 1871.

Die landwirthschaftlichen Vereine zu Frankenberg und Ortelsdorf.  
Fr. Ancke. S. Vogelsang.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß heute, Mittwoch, Nachmittag von 4—7 Uhr die Auszahlung derjenigen Gegenstände stattfindet, welche von der Verloofungs-Deputation angekauft worden sind, und werden die Herren Aussteller ersucht, die betreffende Cassa in der Wohnung des Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Herren Ankauf-Deputations-Mitglieder gebeten, sich während dieser Zeit bei dem Rechnungsweisen zu betheiligen.

Leberecht Pelz.

### Öffentliche Versammlung!

der hiesigen Cigarrenarbeiter und Arbeiterinnen heute Mittwoch Punkt 9 Uhr im Benedix'schen Saal.  
Vortrag vom Herrn Referendar Eckstein aus Waldheim. Das Comité X

## Deutsches Haus.

Wegen gestriger ungünstiger Witterung findet das angezeigte

### Garten-Concert

erst Mittwoch, den 7. d. M., statt, bei nochmaliger ungünstiger Witterung dagegen erst Donnerstag, den 8. d. M.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

H. Fischer.

## Museums-Gesellschaft.

Bis auf Weiteres wird von heute an allwöchentlich, und zwar Mittwochs, im Gartenlocale des Gasthofes zum Deutschen Hause Gesellschaftsabend abgehalten, zu dessen stets zahlreichem Besuche die geehrten Mitglieder andurch eingeladen werden.

Ueberdies aber findet im Laufe des Sommers allmonatlich einmal größere Zusammenkunft verbunden mit musikalischen Vorträgen und anschließendem Tanz statt, worüber das Nähere in jedem einzelnen Falle vorher bekannt gemacht wird.

Dasselbe gilt von der als Sommerfest in Aussicht genommenen Waldparthie.

Die nachträgliche Jubiläums-Stiftungsfeier ist für den Monat September projectirt.

Der Vorstand.

## Öffentliches Theater des Männergesangvereins zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt

Freitag, den 9. Juni 1871.

Programm in nächster Nummer.

Vereinsabend schon Donnerstag.

Der Vorstand.

## Augenarzt Dr. R. Weller v. Dresden (Prager Str. 46)

Sonnabend, den 10. Juni, von 9½—5 Uhr in Chemnitz (Stadt Gotha) zu sprechen sein.  
wird (auch für Gehörleidende)



## Warnung.

Künftigen Montag, den 12. Juni d. J., findet unser diesjähriges Königsvogelschießen statt, und warnt man hiermit Jedermann, am genannten Tag die Schußlinie, welche jetzt eine veränderte ist und nach dem Hopsenberg geht, zu passieren. In Folge dessen ist der Ahornweg von Morgens 10 Uhr bis nach Beendigung des Schießens im Bereich der Schußlinie abgesperrt.

## Die Vogelschützen-Gesellschaft.

Eine Stube mit Stubenkammer, für einen Fabrikarbeiter passend, ist vom 1. Juli ab zu beziehen Schuhmachersgasse N<sup>o</sup> 420.

Eine Stube mit Schlafstube und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und kann den 1. Juli bezogen werden in N<sup>o</sup> 174 am Markt.

Eine Unterstube mit Stuben- und Bodenkammer und Holzstall steht zu vermieten und kann vom 1. Juli an bezogen werden  
Töpferstraße N<sup>o</sup> 321.

Eine Grube guter Dünger steht zu verkaufen  
Stadberg N<sup>o</sup> 136.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg. — Druck und Verlag von E. G. Rosberg in Frankenberg.

## Erholungs-Gesellschaft.

Wegen zu geringer Betheiligung an der Parthie nach Meissen wird selbige aufgegeben.

Juni und Juli Erholungsgesellschaft bei Nerze.

Der Vorstand.

## Bürgergarten.

Heute, Mittwoch, Abends von 7 Uhr an auf vielseitiges Verlangen

**Goulasch,**  
wozu ergebenst einladet

W. Pönisch.

## Großes Vogelschießen

im Gasthof zu Sachsenburg

nächsten Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juni. Ich empfehle mich dazu mit verschiedenen Sorten delicatem Braten, Wurst, Kuchen und Kaffee, gutem Bairisch, Lager- und einfachem Bier und verschiedenen andern Speisen und Getränken. Ein gutes Musikcor wird wacker aufspielen. Um gütigen Besuch bittend, lade ich ganz ergebenst ein.

Gastwirth Schlegel.

Auch wird Jedermann gewarnt, während des Schießens die Schußlinie zu betreten.

## Binnen 10 Stunden

kann sich Jedermann eine schöne kaufmännische Handschrift in Current oder Englisch aneignen. Honorar im kleinen Zitel à 4 R., im größeren à 3 R. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Chemnitzer Straße, Reichelt's Restauration 1. Etage, entgegen genommen.

J. F. Fischer,

Professor der Kalligraphie.

Morgenden Donnerstag von Mittags 1 Uhr an wird ein fettes Schwein verpundet, à Pfd. 52 Pfg., beim Schmiedemeister Otto in Nieder-Mühlbach.

Dr. White's

## Augenwasser

ist wieder eingetroffen und hält in Flaschen à 10 Ngr. empfohlen

Siebold's Leihbibliothek.

## 1500 Thlr.

werden auf ein Landgrundstück gegen sichere Hypothek und 5 % Verzinsung zu erborgen gesucht durch  
Advocat Reinholdt.

## 2 Landgüter,

6 Landwirthschaften und mehrere Gänser sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen durch

Nichter's Agentur, 491.

## Marktpreise.

Chemnitz, den 3. Juni. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2½ Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.  
Die Kanne Butter 220 Pf. bis 225 Pf.  
Sen & Centner — Thlr. 25 Ngr. bis — Thlr. 27½ Ngr.  
Stroh & Schod 7 Thlr. 15 Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.

Hierzu eine Beilage.



Der Frankfurter Friede,

Der Reichsanzeiger vom 26. Mai bringt den amtlichen Abdruck des zwischen Deutschland und Frankreich am 10. Mai abgeschlossenen Friedensvertrags. Wenn derselbe auch einem Theile unserer Leser schon bekannt sein wird, so geben doch auch wir denselben hier in einer gedrängten Zusammenstellung wieder, die wir in der „Hilfs-Vstg.“ finden.

An Ländergebiet werden an Deutschland abgetreten Elsaß mit Ausnahme der Festung Belfort nebst einem bestimmten Rayon, und Lothringen nach einer auf der Generalkonferenz eingezeichneten Grenzlinie mit Metz und Thionville. Der für Belfort ausgelegte Rayon ist nach dem Schlußvertrag auf den Canton von Belfort und 2 angrenzende nebst einem Theil von Fontaine ausgedehnt, wogegen für die abgetretenen Cantons von Caton und Thionville eine Rectification der Grenze zu Gunsten des deutschen Reichs zugestanden wurde. Die Schlachtorte Marie-aux-Chênes, St. Privat und Thionville sind schon nach dem Präliminarfrieden für Deutschland zugestanden. Die neue Grenzlinie beider Staaten, wie sie sich nach den Friedensverträgen gestaltet, wird durch eine besondere, von beiden Mächten ernannte Commission sofort in Ausführung gebracht. Das abgetretene Gebiet geht frei von Staatsschulden an Deutschland über, alle dasselbe betreffenden Archive, Dokumente, Acten und Register werden der kaiserlich deutschen Regierung ausgeliefert. Ebenso alle für und durch diese Departements, Gemeinden und öffentlichen Anstalten bewirkten Fonds und Depositionen, die Beträge der Cautionen, welche von den Beamten gemacht, und der Beitrag der Militärstellvertretungsgelder, welche für Einsteher aus diesen Departements eingezahlt sind. (Es ist also nicht richtig, wie behauptet wird, viele Elsäßer würden deshalb bei der französischen Armee verbleiben, damit sie ihre Einstehersumme nicht verlieren.) Der Auswanderung der Einwohner dieser Gebietstheile wird kein Hinderniß entgegengesetzt werden, vielmehr sollen alle solche Einwohner, welche die französische Nationalität behalten wollen, bis zum 1. October 1872 Zug und Recht haben, ihr Domizil nach Frankreich zu verlegen, ohne deshalb ihren Grundbesitz in Elsaß und Lothringen aufgeben zu müssen. Alle privatrechtlichen, mercantilen und industriellen Verhältnisse der Bewohner von Elsaß und Lothringen sollen sofort nach dem Abschluß des Friedens so günstig als möglich geordnet werden. Endlich hat man auch rücksichtlich der Kirchengewalt festgestellt, daß die Grenzen der kirchlichen Diöcese mit den Landesgrenzen zusammenfallen, so daß alle Reformirten und Lutheraner der abgetretenen Gebiete nicht mehr von der geistlichen Oberbehörde in Frankreich oder umgekehrt abhängen.

Soweit die Bestimmungen, welche die Abtretung des Ländergebiets und deren unmittelbare Folgen betreffen. Es bleibt nur noch ein bezüglich der Eisenbahnen festgesetzter Punkt übrig. Für die Bahnen der Ostbahn-Gesellschaft hatte nämlich die französische Regierung ein Rückkaufsrecht. Dieses Rückkaufsrecht ist sofort erklärt, und sodann der deutschen Regierung abgetreten worden, welche nunmehr in alle Rechte und Pflichten der Concession eintritt. Da die französische Regierung ihrerseits die gänzliche Ablösung der Gesellschaftsrechte übernommen hat, wird ihr eine Entschädigung von 325 Millionen Francs bewilligt, welche an der Kriegsentchädigung in Abrechnung gebracht wird. Die Kriegsentchädigung beträgt nach dem Präliminarfrieden 5 Milliarden (5,000,000,000)

Francs, wovon eine Milliarde noch im Jahre 1871, die übrigen in 3 Jahren bezahlt werden sollten. An der Summe ist nichts geändert, rücksichtlich der Zahlungszeit jedoch ist anderweit bestimmt, daß eine halbe Milliarde bereits innerhalb 30 Tagen von der Pacification der Stadt Paris (also vom 29. Mai) ab, eine Milliarde noch bis Ende December 1871, die vierte halbe Milliarde bis 1. Mai 1872, der Rest bis 2. März 1874 gezahlt werden. Die Rückstände werden jährlich am 1. März mit 5 Procent verzinst. Ueber den schwierigen Theil, den Modus der Anzahlung, sind ganz specielle Verabredungen getroffen. (5 Milliarden Francs sind 1,333,333,333 1/3 Thaler; an Staatsschulden hat bis jetzt England die meisten, 20 Milliarden [in Francs], dann Frankreich und Nordamerika mit je 14 Milliarden, Rußland mit 10, Oesterreich mit 9, Italien mit 7, Spanien mit 5, die Türkei mit 2, Preußen mit nur 1 1/2 Milliarde Francs; in sämmtlichen europäischen Banken war Ende Mai 1870 ein Metallvorrath von nur 3 1/2 Milliarden, wovon die preussische Bank etwas weniger, die englische Bank etwas mehr als eine halbe Milliarde, die französische Bank [d. h. vor Beginn des Krieges] 1 1/2 Milliarden besaßen.) Die Zahlungen sollen und können nur in den hauptsächlichsten Handelsstädten Deutschlands gemacht werden, und zwar baar in Gold oder Silber, in Bankbills und auf die Banken von England, Preußen, Holland und Belgien, und in Wechseln ersten Ranges. Um eine Sicherheit für richtige Abzahlung der Kriegsschuld zu erlangen, bleiben französische Gebietstheile der Art besetzt, daß mit der ersten Anzahlung (also Ende Juni) die nördlich von Paris gelegenen Departements zuerst, die Forts und die andern zunächst Paris gelegenen Departements erst dann geräumt werden, wenn die deutsche Regierung die Ordnung in Frankreich für genügend hergestellt annimmt und bestimmt bei Zahlung der dritten halben Milliarde. Bis zuletzt bleiben Belfort und die Departements der Maas, der Vogesen und der Ardennen, der Champagne, die Argonnen, französische Lothringen im Norden und die Franche-Comté im Süden occupirt. Die für Requisitionen und Verpflegung der Truppen, sowie für die Auslieferung der Kriegsgefangenen getroffenen Bestimmungen können übergangen werden. Die Kriegsentchädigung ist allgemein für alle Kriegsschäden, die Vertheilung des ganzen Betrags wird erst durch ein Reichsgesetz erfolgen, dessen Entwurf bereits vorliegt. Demnach wird die Hauptsumme für den Pensionsfond der Armeezwecke behalten, im übrigen die Entschädigung an einzelne, durch den Krieg besonders betroffene Städte (Straßburg, Rehl etc.), an die Schiffsherrn für aufgebrauchte Handelschiffe, an die aus Frankreich vertriebenen Deutschen u. s. f. vertheilt. Ferner soll ein Reichsschatz sowie ein Reichs-Wirtschafts- oder Betriebsfonds gebildet und der Rest an die theilhabenden Staaten vertheilt werden.

Endlich ist im Schlußvertrag noch ein Punkt nachgeholt worden, welcher allerdings wesentlich war, das ist die Ordnung der Handelsbeziehungen. Wenn es nun auch nicht Gegenstand eines Friedensvertrags sein kann, einen besondern Handelsvertrag auszuarbeiten, so ist doch vorgeesehen, daß, nachdem nunmehr sämmtliche deutsch-französische Handelsverträge aufgelöst sind, ein neuer Vertrag abgeschlossen werden soll, in welchem Deutschland die Rechte der am meisten begünstigten Nation erlangen soll. — Dem ungeheuern Kampf entsprach ein ungeheures Resultat, und Deutschlands Zukunft hat nie glänzender sich

gezeigt, als eben jetzt, im ersten Strahl der wieder ausgegangenen Einheit und Macht.

Auf der Blutspur.

Kriegserzählung von Oscar Diezler.

(Fortsetzung.)

Ulma hatte sich erholt und nahm ihre ganze Selbstbeherrschung zusammen, um zu sagen: „Welches Recht haben Sie, mein Herr, mich zu verfolgen, mir Ihre Begleitung aufzubringen?“

„Ich habe keins, als was mir meine Liebe zu Ihnen verleiht, die unaussprechlich, ewig ist.“

„Sie gestatten sich eine Sprache, die mindestens keck ist. Wissen Sie nicht, daß ich die Braut eines Anderen bin?“

„Vielleicht die Braut eines Todten“, hauchte er leise.

Ulma fuhr zusammen. „Also, Sie bauen auf den Tod eines Anderen Ihre Hoffnungen?“ sagte sie mit leuchtenden Augen. „Tauschen Sie sich nicht. Meine Liebe zu Hugo reicht über das Grab hinaus.“

„Fern sei es von mir, einem Andern, der Ältere Rechte auf Ihr Herz hat, diese Rechte freitig machen, ihn aus Ihrem Herzen verdrängen zu wollen. Würden Sie mich besser kennen, so wüßten Sie, daß mein Wille rein ist. Ich will mit Ihnen gemeinsam die Spur des Verlorenen betreten und finden wir den Geliebten, so kehre ich zurück, froh, Ihnen einen Dienst geleistet zu haben. Suchen Sie aber vergebens,“ fuhr er wärmer fort und ergriff ihre Hand, die sie ihm nicht zu entziehen vermochte, „dann lassen Sie mich in die Hoffnung eintreten, die Jenem winkt, dann verstoßen Sie meine treue Liebe nicht!“

Ihr war, als wenn ein warmer Hauch des Lebens sie berührte, dennoch aber erschrak sie vor der Gedankensfolge zurück, die Jener ausgesprochen.

„Mein Herz empört sich gegen eine derartige Abmachung,“ antwortete sie heftig, „ich kann nicht Liebeshoffnungen wecken, wo ich durch Wort und Schwur, durch den Zug des Herzens gebunden bin. Ich bedarf Ihrer Dienste nicht — um keinen Preis, hören Sie um keinen?“

Weller trat zurück und betrachtete sie flammenden Auges. „Sagte ich Bedingungen für meinen Beistand?“ rief er. „Dann haben Sie mich mißverstanden wollen. Halten Sie mich für einen Glenden, der Ihre hilflose Lage ausbeuten will? O, wie wenig kennen Sie mich. Ich müßte Sie verachten, wollten Sie mich mit Hoffnungen ködern, meine Leidenschaft für Sie benützen. Sie können mein Leben fordern, ich schenke es Ihnen, aber ich denke nicht daran, Ihnen meine Hüfte zu verkaufen.“

„Seltsamer Mensch,“ konnte sie sich nicht enthalten zu sagen, was ihm schon einen Grab von Theilnahme verrieth. „Aber ich kenne Sie ja kaum, wie kann ich von einem fremden Manne im fremden Lande Hüfte annehmen, ohne meine Ehre bloßzustellen?“

„Sie werden mich kennen lernen und bald werde ich für Sie kein Fremder mehr sein, sondern ein Freund. Mein Herz soll vor Ihnen liegen, wie ein aufgeschlagenes Buch. Sie stehen jetzt allein da, auf sich selbst angewiesen, und wollen doch einen so hohen Zweck erreichen. Hören Sie mich an. Ich begleite Ihren kranken Oheim nach der Heimath und sorge für ihn, wie ich für meinen Vater sorgen würde, wenn ich das Glück hätte, ihn noch unter den Lebenden zu wissen. In wenig Tagen kehre ich zurück, wir reisen zusammen nach Südfrankreich, wir pilgern zusammen von Ort zu Ort, bis wir Hugo finden. Ich will Ihnen unterwegs nicht beschwerlich fallen, ich will nicht einmal unter Einem Dache mit Ihnen wohnen, aber mein Rang, mein Stand wird Ihnen im frem-



den Dank schuldig sein. Wasen Sie meinen Vorschlag nicht zurück? Ich will Sie glücklich machen, auf diese oder auf jene Art, ich verlange keine Günstbezeugung, ich verlange nur Vertrauen."

Des Mädchens Widerstand brach unter dieser überzeugenden Sprache der adelsten Gesinnung. Eine Thräne im Auge schlug sie in die porgedotene Rechte des Jünglings und dieser führte entzückt ihre Hand an seine Lippen.

"Wenn Sie mich täuschten, so mag Ihnen Gott Ihre Falschheit vergelten. Ich bin ein armes verlassenes Weib, ich will mich Ihrer Barmherzigkeit überlassen, und Sie segnen für solche Liebbarkeit, — aber nur unter der Bedingung, daß mein Anteil, meine künftigen Schwiegerältern diesen Entschluß erfahren, und ihn billigen."

"Mehr verlange ich nicht," rief er freudig, "und würde Ihnen selbst vorgeschlagen haben, sich nur nach eingeholter Erlaubnis derjenigen, welche Sie die Ährigen nennen können, meinem Schutze anzuvertrauen. Nicht heimlich, wie der Dieb in der Nacht, will ich mich von ihnen schleichen, nein, die Welt kann wissen, was ich treibe, ahnen jedoch nur, was mich bewegt."

Das Mädchen verließ ihren neuen Freund mit einem warmen Händedruck, um den kranken May auf die Besorgung vorzubereiten. Sie fand ihn etwas besser im Bessern, als kurz vorher und erzählte ihm ohne Rückhalt die Scene im Sprechsalon und Wellers Anerbieten.

Der kranke Mann schaute Alma prüfend an, indem er sich auf seinem Lager zu einer stehenden Stellung bequimte. "Das ist seltsam, sehr seltsam," brummte er, "wäre der Leutnant ein Engländer, so würde ich seine Beharrlichkeit für Manier halten, da er aber ein Neudeutscher ist, so weiß ich kaum, was ich von der Sache denken soll."

Für den Trieb des Herzens, den geheimnißvollen Zug der Seele fehlten dem ehrlichen Alten die Organe, hatte er, der seines Zeichens früher Handelsmann gewesen, freilich nie ein Verständniß gehabt. Alma warf Schüchtern hin: "Ich glaube, er meint es ehrlich."

May nickte und sagte: "Führe mir den Patron einmal zu. Ich werde ihm auf den Hahn fühlen und ist er so von der gewissen leichten Sorte, so soll er sich packen, denn wenn ich auch krank und schwach bin, so lasse ich doch mein liebes Töchterchen nicht in den Händen des ersten, besten Abenteurers. Weiter noch einmal, er sollte mich kennen lernen, wenn er untreu Gutmüthigkeit mißbraucht."

Der Zustand May's erlaubte es nicht, den Besuch anders, als im Bette stehend zu empfangen. Die erforderliche Polsterung war bald gemacht und als nun vollends May die Augen mit seiner Brille bewaschnete, konnte die Rüstung beginnen. Auf ein Zeichen des Doktors führte die heister erregte Alma den draußen harrenden Schutzeiß in Uniform herein.

May musterte denselben mit jener behaglichen Ungenügsamkeit und Breite, wie sie alten Leuten nicht läßt zu nehmen ist, und schien zufrieden mit dem Resultat der Rüstung. Das offene Antlitz eines Menschen ist ja häufig dessen bester Empfehlungsbrief.

"Wie heißen Sie, mein Herr?"

"Alphonse Weller."

"Geburtsort?"

"Oberheim im Elsaß."

"Alter und Stand?"

"Bin 25 Jahr alt, war Secondleutnant im 27. Rheininfanterie-Regiment, wurde bei Metz Kriegsgefangener der Deutschen."

"Und Sie haben Ihr Ehrenwort gebrochen und sind durchgebrannt?" setzte May mit Inquisitorische das Verhör fort.

"Wui, Herr, ich gehöre nicht zu Denjenigen, die es so leicht mit ihrer Ehre nehmen, und meinen, dem Feinde brauche man nicht Wort zu halten. Ich bin von der deutschen Militärbehörde beurlaubt, in meine Heimath zu gehen und werde niemals mehr für Frankreich kämpfen, weil ich mich als Deutscher dem deutschen Volke Stammverwandt

fühle. Freilich, daß ich seit einigen Tagen in der sogenannten irischen Schweiz bin, ist eigentlich eine Uebertretung des Verbots, meinen Heimathsort nicht ohne Genehmigung zu verlassen, doch hoffe ich, daß später mit der Nothwendigkeit entschuldigen zu können, zur Auffuchung eines armen Verwundeten mit beigetragen zu haben."

Dabei verneigte sich Weller artig vor Alma und May streckte ihm die Hand entgegen. "Ihr offenes Wesen verfehlt nicht, mich für Sie einzunehmen; ich verstehe das nicht hinter künstliche Redensarten. Helfen Sie mir nur zu meinem Neffen und Sie sollen mich dankbar finden."

"Sprechen wir nicht davon. Es handelt sich zunächst darum, Sie, geehrter Herr May, nach der Heimath zu bringen. Ich werde das besorgen, verlassen Sie sich auf mich. Ich war Commandant eines Sanitäts-Detachements und weiß in solchen Dingen Bescheid, habe auch in Basel Freunde."

"So treffen Sie Ihre Anstalten, junger Freund, denn mich verlangt gar sehr nach der Heimath, hinweg aus diesem Eldorado der Gastwirthe und Beutelschneider, wo nur der etwas gilt, der recht viel Geld sitzen läßt. Es thut mir innig leid, daß ich meine Tochter Alma nicht mit mir nehmen kann, aber ich will ihr die Freude an der Verfolgung ihres Lieblingswunsches nicht fñhren."

(Fortsetzung folgt.)

### V e r m i s c h t e s.

Ueber die jetzige Lage der Dinge in Paris wird der "Times" vom 31. Mai geschrieben: Die Hausfuchungen nach Insurgenten werden noch immer energisch fortgesetzt. Es hält noch immer sehr schwer, Paris zu verlassen oder in dasselbe hineinzukommen. Man hat den communistischen Finanzminister Gourde gefunden. Nach den Aussagen von Insurgenten soll sich Cluseret unter den im Fort Vincennes zuletzt gefangen genommenen Aufständischen befinden. Bei vielen derselben fand man Befehle zur Verbrennung des Stadthauses, der Börse und anderer Gebäude. Der Luxemburg-Palast soll das niedergebrannte Stadthaus zeitweilig ersetzen, und das Beamtenpersonal ist bereits dahin übergesiedelt. In den meisten Theilen von Paris geht Alles ruhig genug zu, aber im Quartier Belleville herrscht noch immer Lebensgefahr. Nicht nur fallen Schüsse aus Fenstern, sondern gelegentlich feuern Insurgenten ihre Revolver auf Offiziere in ziemlicher Entfernung ab. Viele fürchten, daß trotz der großen Anzahl der ergriffenen Insurgenten und der fürchterlichen Beispiele, die statuiert worden, genug entkommen sind, um weitere Verlegheiten zu bereiten, wenn nicht durch offenen Widerstand, so doch durch Brandstiftung und Mordmord. Im Theatre du Chatelet ist ein Kriegsgericht in Permanenz, wo die vorgeführten Insurgenten entweder aus der Thür zur Rechten oder aus der zur Linken austreten: die Einen werden sofort erschossen, die Anderen, als minder schuldig befunden, nach Versailles geschickt. Auch im Garten des Luxemburg, in den eisernen Feldern, auf dem Plage Lobau und in allen neu besetzten Stadttheilen finden Hinrichtungen statt, denn auch in jeder Mairie ist ein Kriegsgericht thätig. In der Kirche Saint Sulpice fand man 400 Insurgenten im Hemde, die sich krank stellten: sie wurden mit ihren nachgeahmten Aerzten erschossen. Ein Deputirter wollte wissen, daß vom Montage bis zum Dienstage bereits an die 6000 Insurgenten hñhllert worden seien; Leichenwagen fahren die Hingerichteten nach dem Square St. Jacques, nach dem eingedauten Plage St. Lazare und nach anderen Punkten von Paris, wo Erde zu Gräbern vorhanden ist. Da man Seuchen fürchtet, so wird man sich mit der Desinficirung eilen müssen. Im Lager von Satory wurden unter Anderen auch 16 Deutsche erschossen. Das Menschenleben ist heuer nicht mehr werth als eine Chassepotflugel; man erschießt mit einem

Parasitismus, als hätte von den Tausenden der Opfer die Rettung des Landes ab; man erschießt nicht bloß die Nordbrenner der Commune, sondern auch viele der geschicktesten Arbeiter von Paris, die sich den Verhältnissen gefügt hätten, um die täglichen 30 Sous zu beziehen, weil keine Arbeit vorhanden war. Die Verwüstungen, welche die Männer des 18. März (die Commune) angerichtet haben, werden für die Industrie des unglücklichen Landes noch auf Jahre fñhlbar bleiben. Der Aufstand ist überwunden, doch die Wunden bluten fort. Im Centrum und im Westen werden nach und nach die Läden wieder geöffnet und die Leichen fortgeschleppt; der Regen spñlt das Blut von den Trottoirs und den Fahrwegen. Die Truppen vom Genie sind mit Civil-Ingenieuren beschäftigt, aus den Abzugscandlen Pulver, Dynamit, electrische Drähte u. s. w. wegzunehmen, und man wundert sich jetzt erst recht, daß das Quartier des Ternes, der Boulevard Malesherbes, das Quartier St. Lazare u. s. w. nicht in die Luft geflogen sind; die Commune hatte es an Vorbereitungen nicht fehlen lassen, doch fehlte ihr zum Glück Zeit und Ordnung zur Ausführung, auch wurden viele Drähte von entschlossenen Bürgern zerschnitten, die sich in die Abzugscandlen wagten und für ihre Familien wie ihre Mitbürger ihr Leben auf Spiel setzten. Der Plan war, das Vordringen der Truppen durch regelmäßig an den unhalbar gewordenen Punkten bewirkte Explosionen zu hemmen. Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr rückten zwei Brigaden von Paris in Versailles ein; die Truppen sahen seelenvergnügt aus, aber das Pariser Publikum war larger an Verfall, als in den letzten Wochen. Sie zogen die rothen Fahnen, die sie erobert hatten, durch den Staub, die erbeuteten Mitrailleusen waren mit Blumen, Zweigen und Säbeln geschmückt, die man den Offizieren der Insurgenten abgenommen hatte. Ein Militär erzählte, daß ihm auf dem Pere Lachaise die Leichen bis an den Gürtel gereicht hätten. 20,000 Tode und 30,000 Gefangene, das ist die geringste Schätzung, doch wird man schwerlich jemals genaue Angaben erfahren. Man erschießt und macht nieder, aber man scharret ein, ohne die Leichen zu zählen, und schließlich werden die Hingerichteten mit den Gefallenen in einen Topf geworfen, um den Ruhm der Sieger zu erhöhen. — Man hat jetzt mit den Massenbeerdigungen auf dem Champ-de-Mars begonnen, und man erzählt, daß 9000 Leichen, nach vorherigen Vorsichtsmaßregeln gegen Seuchen, eingescharrt wurden. Man übergießt die Leichen mit Petroleum und verfohlt sie. Es ist thatsächlich, daß man an allen Ecken und Enden Insurgenten und "Petroleusen" (Frauenzimmer, die durch Herbeitragen von Petroleum und durch Einschütten desselben in die Häuser die Brandstifter unterstützten oder selbst solche abgaben) hñhllert hat und daß man in der Kaserne Lobau, wo man die Insurgenten in eine Ecke zusammengedrängte, mit Mitrailleusen die Blutarbeit beschleunigte. — So ist ein Wñthen auf beiden Seiten bei der Nation, die sich rühmt, an der Spitze der Civilisation zu stehen!

Der deutsche Reichskanzler hat doch Recht behalten. Im September des vorigen Jahres prophezeite er dem französischen Minister Jules Favre den Sturz der hastig aufgerichteten französischen Republik durch die rohen Häufte des Pariser Pöbels. Der französische Minister protestirte mit Entrüstung dagegen und behauptete: In der heiligen Stadt Paris gleeht es keinen Pöbel. Jetzt wird er ohne Zweifel andern Sinnes geworden sein und sehr bedauern, daß er den guten Rathschlägen des Reichskanzlers nicht Gehör gegeben hat.

Nach einer Berechnung sind von den 68 sächsischen Feldbatalionen 6, von den preussischen 366 einer und von den bayrischen 91 auch nur einer gestorben.